Werke aus drei Jahrhunderten

Jugendpreisträger zeigen beim Musikforum Hohenwettersbach ihr Können

Von unserem Mitarbeiter Daniel Hennigs

Sichtlich erfreut zeigte sich Rolf Klipfel, Präsident des Musikforums Hohenwettersbach, als er das recht zahlreich erschienene Publikum zum ersten Auftritt nach der Corona-Phase in der katholischen Konradskirche begrüßte. Das Kulturforum bot ein Konzert jugendlicher Preisträger verschiedener Wettbewerbe, die hauptsächlich aus dem Umfeld des Piano-Podiums stammen, ein lohnenswertes Alternativprogramm zu den sonst üblichen Festen und Ausflügen am 1. Mai.

9

junge Musiker *traten bei dem Konzert in der katholischen Konradskirche auf.*

Insgesamt neun junge Musiker präsentierten sich mit Werken aus drei Jahrhunderten. Den Anfang machten Leonhard Ehrlich (Oboe) und Georg Schäfer (Klavier). Mit dem Eröffnungssatz aus der Bachschen Flötensonate BWV 1030 in einer Oboenfassung gelang den beiden 17 und 16 Jahre alten Künstlern eine raumfüllende, die Kirchenakustik ausnutzende Darbietung. An zweiter Stelle gefiel der erst elfjährige Richard Gieron in zwei Stücken von Bach sowie Clara Schumann mit heiter gefärbtem, unbefangenem Spiel.

Pianistisch vorangeschritten ist die inzwischen neunjährige Luise Bold, die unter anderem Edvard Griegs lyrisches Stück „An den Frühling“ op. 43 durchdacht interpretiert gestaltete, wie auch die 13-jährige Andromache Kammenos eine intelligente Darbietung von Bachs Präludium mit Fuge e-Moll aus dem Wohltemperierten Clavier II präsentierte.

Insgesamt am überzeugendsten von allen – setzt man musikalisches Niveau und Alter in Beziehung – agierte der elfjährige Eren Parmakerli, was insbesondere in Mozarts Rondo alla turca, dem bekannten „Türkischen Marsch“ auffiel. Dieses von nicht wenigen Klavierschülern leider eher durchschnittlich heruntergespielte Stück gestaltete er mit Stringenz, Kraft und perlendem Spiel in den Sechzehntelpassagen und gab so eine Kostprobe seines Potenzials, das künftig sicherlich noch schöne Entwicklungen zeigen wird. Tabea Dewald (14 Jahre) bereicherte das Konzert mit dem kraftvollen Fantaisie-Impromptu von Chopin, wohingegen Georg Schäfer, nun als Solist, unter anderem Robert Schumanns „Vogel als Prophet“ aus dessen „Waldszenen“ in feinsinniger Nachdenklichkeit abbildete.

Einen hübschen Klangkontrast bot Na-Nun Sophia Jung (15 Jahre) mit einer dreiteiligen Fantasie für Violine solo von Georg Philipp Telemann, ehe schließlich Daniel Salzmann als ältester Akteur (22 Jahre) neben Chopins C-dur-Etüde aus op. 10 reife Interpretationsgabe in Brahms' Intermezzo op. 110/6 bewies. Sontraud Speidel und Franziska Lee, Mitinitiatorinnen des Konzertes, beschlossen den Abend schließlich mit zwei schwungvollen vierhändigen Klavierstücken des Liszt-Zeitgenossen Xaver Scharwenka.

Raumfüllende Darbietung: *Pianist Georg Schäfer und Leonhard Ehrlich an der Oboe präsentieren den Eröffnungssatz aus der Bachschen Flötensonate BMV 1030.* *Foto: Daniel Hennigs*

Enorm ausdrucksvoll

Auch den Landeswettbewerb „Jugend jazzt“ hatten die Corona-Maßnahmen ziemlich umgekrempelt. An ein Vorspiel von Angesicht zu Angesicht war zu dessen Termin noch nicht zu denken, weshalb die diesjährige Auswahl der besten Nachwuchsjazzerinnen und -jazzer Baden-Württembergs am 29. Januar als Videowettbewerb in den Räumlichkeiten der Badischen Versicherungen (BGV) stattfand. Zwölf Solistinnen und Solisten sowie sieben Combos hatten ihre Beiträge zur Bewertung durch eine sechsköpfige Jury eingereicht. Zur Jury gehörte auch der mittlerweile tödlich verunglückte und aus Karlsruhe stammende Schlagzeuger Christian Huber, an den Juryvertreter Peter Lehel in seinen Begrüßungsworten im Lichthof der BGV noch einmal erinnerte.

Dort fand das traditionelle Konzert der Preisträger statt. Der Vorschlag der Moderatorin des Abends, Nicole Köster, das Preisträgerkonzert Christian Huber zu widmen, wurde vom zahlreich anwesenden Publikum mit zustimmendem Applaus angenommen. Das Konzert konnte glücklicherweise wieder unter fast normalen Bedingungen abgehalten werden. Ein froher Umstand, auf den Edgar Bohn, der Vorstandsvorsitzende der BGV, und Hermann J. Wilske, Präsident des Landesmusikrats Baden-Württemberg, aufmerksam machten.

Sieger von „Jugend jazzt“ treten im BGV-Lichthof auf

Den Abend eröffnete der Beitrag von Jonathan Thriemer, der den Solistenpreis in der Altersgruppe bis 15 Jahre gewonnen hatte. Auf der Trompete und vom Akkordeonisten Bernhardt Birk begleitet, bewies er ein gutes Gespür für musikalische Verläufe und gab zum Beispiel Kurt Weills „Mac The Knife“ (besser bekannt als die „Ballade von Mackie Messer“) einen eigenen, sehr runden und ausdrucksvollen Ton. Es gelang ihm spielend, das Publikum für sich einzunehmen. Etwas schwieriger war das für Dean Seibt, dem Sieger der Solisten bis 19 Jahre. Der spielte zwar ein präzises Schlagzeug, doch wurde er bei seinem Vortragsstück „La Almeja Pequena“ lediglich von einem elektronisch zugespielten Bigband-Arrangement begleitet. Gerade das, was so wichtig ist im Jazz, nämlich der musikalische Austausch, die Kommunikation zwischen Musikern, konnte so nicht stattfinden.

Viel Austausch dagegen beim ersten Preis der Combos mit einem Durchschnittsalter bis 19 Jahre: „Jazzy Lightyear“ aus Karlsruhe glänzten mit eigenen Arrangements von Pat Methenys „Heartland“ und „Timeline“. Alle Sieger waren gut, das steht außer Frage, der letzte Beitrag aber, auch das dürfte klar sein, war am besten: Das Duo „Dimension“ mit Carlotta Armbruster und Jonas Heck an Posaune und Schlagzeug zeigte unter anderem mit der Eigenkomposition „Dromedary's Dance“ ein schlafwandlerisch sicheres Zusammenspiel und eine sehr freie Musikalität, die sich wenig um bloßes Gefallen scherte, aber enorm ausdrucksvoll war. Man behalte Armbruster und Heck im Auge. Jens Wehn

Brieffreundschaften verbanden Ost und West

Stefanie Wally und Klaus Stenzel sprechen bei der Literarischen Gesellschaft über deutsch-deutsche Geschichte

Nicht 99 Luftballons, sondern nur einer, ein kleiner gelber: Als sechsjähriges Mädchen ließ Stefanie Wally sich den von ihren Eltern auf dem Jahrmarkt kaufen, eine Karte wurde angeheftet, von der Mutter beschrieben. Und dann ließ sie ihn los. Drei Tage flog er, bis er auf einem Acker in der Nähe von Lommatzsch bei Meißen landete, in der DDR. Ein Bauer fand ihn und brachte ihn seiner sechsjährigen Enkelin Anke. Und die schrieb zurück, über ihre Mutter. So begann eine lebenslange Freundschaft über eine Grenze hinweg, die unüberwindbar schien und dann auf einmal verschwand, als ZK-Sekretär Günter Schabowski verkünden musste, dass die Grenze für DDR-Bürger jetzt offen war.

In einer Veranstaltung des Freundeskreises Karlsruhe-Halle mit der Literarischen Gesellschaft erzählten Stefanie Wally und Klaus Stenzel am Freitagabend von ihren Erfahrungen mit Ostdeutschland. Während Stefanie und Anke sich ab 1977 immer öfter Briefe schrieben, zu Weihnachten Päckchen schickten und ihre Freundschaft so immer tieffreifender wurde, war der Lehrer Stenzel 1995 mit einer 13. Klasse nach Magdeburg gereist, wo sie nicht nur die Stadt erkundeten, sondern sich auch mit einer dortigen Schulklasse trafen und diskutierten.

Vortrag zeigt Unterschiede zwischen DDR und BRD

Die Schüler schrieben ihre Erlebnisse und Überlegungen auf, und Stenzel gelang es, eine Zusammenfassung in mehreren Zeitungen unterzubringen, unter anderem im Neuen Deutschland. Der Cottbusser DDR-Jurist Hans Christange antwortete ihm, griff die seiner Meinung nach überheblichen und oberflächlichen Überlegungen an. Und auch hier entspann sich ein Briefwechsel über mehr als zwei Jahrzehnte.

In einem lebendigen Wechsel zwischen Wally und Stenzel wurde den wenigen, meist älteren Zuhörern noch einmal deutlich, wie unterschiedlich das Leben in den beiden Ländern war. Die damals naive Wally musste von ihrer Freundin Anke hören, dass die nicht einfach ihren Beruf frei wählen konnte, sondern in die Partei eintreten und vor allem den Kontakt mit ihr abbrechen sollte. Sie staunte über Begriffe wie LPG oder das Schulfach Wehrkunde.

Stenzel führte Auseinandersetzungen mit Christange über ihre oft konträren Einschätzungen der DDR-Geschichte und der Entwicklung seit der Wiedervereinigung. So ging es auch Wally, die von ihrer Freundin Berichte über massive Arbeitslosigkeit und den Wegfall der für Frauen so wichtigen Kinderkrippen hörte. Und dennoch wollte Anke nicht in den Westen, als es dann möglich war, sondern ihr Leben in Freiheit neu aufbauen. Während Christange die Gier der Konzerne angriff und die Mauer und die NVA verteidigte, deren Parade am 1. Mai er mit Stolz sah.

Beide betonten immer wieder den Diskurs auf Augenhöhe, mit dem sie ihre Meinungsverschiedenheiten austrugen, auch wenn am Ende nicht unbedingt ein Kompromiss oder eine Annäherung stand. Etwas, das beiden in der Debattenkultur unserer Zeit fehlt: „Die Errungenschaften ab 89/90 versanden gerade wieder“, sagte Wally in ihrem Schlussappell. „Freiheit und Frieden sind nicht selbstverständlich.“ Und Stenzel betonte: „Wir brauchen Gespräche mit gegenseitigem Respekt.“ Georg Patzer

Herzerfrischend musiziert

Viel Beifall für die Pianisten beim ersten Konzert der Adler-Büttner-Klassik im Karlsruher Schloss

Der Büttner-Klavierwettbewerb an der Musikhochschule Karlsruhe ist schon seit vielen Jahren eine Möglichkeit für die hiesigen Klavierstudenten, ihrer musikalischen Karriere einen Schritt nach vorn zu geben. Ausgerichtet wird der Wettbewerb von der Adler-Büttner-Stiftung, die sich die Förderung insbesondere des musikalischen und insbesondere des pianistischen Nachwuches auf die Fahnen geschrieben hat.

Um die Früchte dieser Arbeit öffentlich wahrnehmbar zu machen, hat die Stiftung nun eine Konzertreihe im Gartensaal des Karlsruher Schlosses ins Leben gerufen, in der junge und bereits arrivierte Musiker gemeinsam mit solchen, die am Anfang stehen, auftreten. Das erste Konzert wurde nun von Gloria Campaner und Matteo Weber gestaltet. Campaner ist Jahrgang 1986, stammt aus Venedig und absolvierte vor einigen Jahren ihr Konzertexamen an der Musikhochschule. Weber ist 20 Jahre alt, studiert seit zwei Jahren an der Musikhochschule in der Klasse von Professorin Sontraud Speidel und ist nicht zuletzt durch die Aktivitäten des Piano-Podiums auch zahlreichen Karlsruher Klavierfreunden bekannt.

Die Eröffnung des Rezitals besorgte Gloria Campaner mit den ersten 16 der insgesamt 24 Préludes von Frédéric Chopin. Obschon sie für ihr äußerst ausdrucksvolles Spiel und ihre Art, sich die interpretierte Musik anzuverwandeln, auch (und zurecht) internationale Bekanntheit erworben hat, war es bei einigen der Chopinschen Préludes dann doch etwas zu viel des Guten: Etwas mehr Chopin und etwas weniger Gloria Campaner wäre hier angezeigt gewesen. In den rascheren Stücken dagegen gefiel Campaner mit souveränem, virtuosem Spiel und beförderte den Stückcharakter treffend.

Ein überzeugendes Bild bot sie auch nach der Pause mit vier Moments musicaux von Sergej Rachmaninow, deren Gestus, gegenüber Chopin natürlich deutlich spätromantischer intendiert, vermittelte sie überzeugend. Indessen gänzlich anders und an vielen Stellen mit wahrlich herzerfrischender Objektivität musizierte Matteo Weber. Schon der Beginn der Brahmsschen Händel-Variationen op. 24 sprach mit glasklarem, jugendlich vitalem und von Esprit geprägtem Spiel unmittelbar an. Den unterschiedlichen Gehalt der insgesamt zwei Dutzend Variationen, von schwungvoll über vage-bedrohlich bis hin zu spielerischem Feinsinn bildete er gekonnt ab. Kostproben seiner virtuosen Spieltechnik und eines kraftvollen und dabei dennoch stets gelassen wirkenden Zugriffs aufs Klavier gab er schließlich in drei Sätzen aus Strawinskys Ballettsuite „Der Feuervogel“ (Klavierbearbeitung: Guido Agosti). Mit zwei Ungarischen Tänzen von Johannes Brahms, vierhändig gespielt, beschlossen beide Tastenkünstler das mit viel Beifall bedachte Konzert. Daniel Hennigs

Vierhändiges Finale: *Gloria Campaner und Matteo Weber begeistern das Publikum mit zwei Ungarischen Tänzen von Johannes Brahms.* *Foto: Daniel Hennigs*

Pat Metheny spielt im Tollhaus

Pat Metheny in Karlsruhe – für Jazz-Fans geradezu ein Muss. Sowohl an der Gitarre wie auch als Komponist hat sich Metheny kontinuierlich weiter entwickelt. In seinem Spiel verbinden sich progressive Jazz-Elemente mit Latin-Jazz und Fusion zu immer neuen musikalischen Formen. Mahr als 50 Alben hat er solo, im Duo, mit seiner Gruppe oder einem seiner Nebenprojekte veröffentlicht. An diesem Dienstag spielt der Mann, der als bisher einziger Musiker 20 Grammys in zehn Kategorien erhalten hat, ab 20 Uhr im Tollhaus. BNN

Kurzweilig und bunt: „Mittwochs um 5“

Ein kurzweiliges, aber erlesenes Konzert ist an diesem Mittwoch ab 17 Uhr in der Reihe „Mittwochs um 5“ zu erwarten. Auch diesmal stellen sich Studierende der Musikhochschule sowie Stipendiatinnen des Kulturfonds Baden im Vortragssaal der Badischen Landesbibliothek vor. Unter dem Motto „Gesang zum Frühling“ bieten Laura Kirchgäßner (Sopran) und Yuan Ma (Klavier) bunte Lieder und Arien von Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert, Felix Mendelssohn Bartholdy und Johann Strauss. BNN